Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 48 (1941)

Heft: 7

Artikel: Die Versorgung mit Beikleidungsgegenständen [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-626996

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 7 48. Jahrgang Zürich, Juli 1941

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Die Versorgung mit Bekleidungsgegenständen. — Die Textilrationierung in Großbritannien. — Deutschland: Verrechnungsabkommen mit der Schweiz. — Frankreich: Preise für Cocons. — Finnland: Zollerhöhungen. — Slowakei: Vereinbarung über den Waren- und Zahlungsverkehr. — Australien: Einfuhrbeschränkungen. — Kriegswirtschaftliche Maßnahmen der Schweiz. — Schweiz: Generalversammlung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft; — Generalversammlung des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten. — Frankreich: Umsatz der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon im Monat Mai 1941. — Großbritannien: Freigabe von 3 000 000 Paar Seidenstrümpfen. — Norwegen: Die norwegische Textilindustrie in Nöten. — Die Schwierigkeiten des japanischen Rohseidenabsatzes. — Zellwolle und Wolle. — Kunstseide aus Seegras. — Seidenernte 1941. — Das Quadratmetergewicht von Geweben. — Zürcherische Seidenwebschule. — Hochherzige Spende an die Webschule Wattwil. — Die Farbenkarten Herbst-Winter 1941/42. — Dr. phil. Adolf Jenny †. — Literatur. — Vereins-Nachrichten V. e. S. Z. und A. d. S.: Auslands-Mitglieder- und Abonnementsbeiträge; Exkursion; Monatszusammenkunft; Stellenvermittlungsdienst. — V. e. W. v. W. — Inserate.

Die Versorgung mit Bekleidungsgegenständen

(Fortsetzung.)

Wesentlich schwieriger ist die Bewirtschaftung des Inlandmarktes. Wohl sind die verschiedenen Textilrohstoffe zahlenmäßig klein. Die daraus hergestellten Produkte aber sind von einer enormen Mannigfaltigkeit. Ebenso ist der Fabrikationsprozeß, den die einzelnen Produkte zu durchlaufen haben, stark unterschiedlich.

Die Schwierigkeiten, die sich bei der Produktionslenkung im Inlande zeigen, liegen in erster Linie im fast vollständigen Fehlen irgendwelcher Unterlagen über die Rohstoffmengen, die für die Herstellung der einzelnen Produkte verwendet werden. Die Schweiz kennt — im Gegensatz zu den meisten andern Staaten — keine Produktionsstatistik. Das vorhandene Unterlagenmaterial beruht im wesentlichen nur auf den Angaben gewisser Wirtschaftsverbände, die in ihren Mitgliederkreisen periodisch gewisse Erhebungen durchführen. Dieses fast vollständige Fehlen statistischer Unterlagen wirkt sich in gleicher Weise auch bei der Bearbeitung der Konsum-Beschränkung aus.

Wollen wir nun bei der herrschenden Mangelwirtschaft die vorhandenen Vorräte dort einsetzen, wo sie kriegswirtschaftlich am wichtigsten erscheinen, so müssen wir jedesmal unter ziemlichen Schwierigkeiten versuchen, Produktion und Konsum der einzelnen Artikel zu errechnen. Auf solche Schwierigkeiten ist es auch zurückzuführen, daß vielfach Maßnahmen, die man längst als notwendig erachtete, lange Vorbereitungszeit benötigen.

Die Rationierung führt zu einer Verbrauchsbeschränkung und demzufolge zu einem Rückgang der Arbeitsmöglichkeiten. Wollen wir deshalb den Verbrauch im Interesse der Arbeitsbeschaffung nicht stärker unterbinden, als dies auf Grund der Versorgungslage notwendig ist, so müssen wir darnach trachten, die mangelnden Rohstoffe noch auf andere Weise einzusparen. Wir befürworten deshalb in erster Linie alle Maßnahmen, die rohstoffsparend wirken, die aber gleichzeitig helfen, die Arbeitsmöglichkeiten für die über 140 000 Arbeitnehmer in der schweizerischen Textilindustrie zu erhalten.

Wie bereits erwähnt, ist die Versorgung in Seide und Kunstseide wesentlich besser als jene in Baumwolle und Wolle. Die bisher erlassenen Maßnahmen auf dem Gebiete der Produktionslenkung haben zur Hauptsache das Ziel, überall dort Baumwolle und Wolle ganz oder teilweise durch Seide, Kunstseide oder Zellwolle zu ersetzen, wo dies dem Verwendungszweck entsprechend durchführbar erscheint.

Trotz der Verknappung an Baumwolle und Wolle geht der Markt freiwillig nicht auf diese anderen Rohstoffe über, weil schon die Versorgungslage von Fabrikant zu Fabrikant verschieden ist und der noch mit reichlichen Vorräten gesegnete Fabrikant seine Abnehmer immer wieder darauf hinweisen wird, daß die vom Konkurrenten angebotenen Produkte aus andern Rohstoffen doch nur ein kriegsbedingter Ersatz seien. Wir haben in einer kürzlichen Verfügung vorgeschrieben, daß künftighin Verdunkelungsstoffe beispielsweise nicht mehr aus Baumwolle oder Wolle hergestellt werden dürfen. Seit dem 1. März darf eine ganze Reihe von Produkten, wie z. B. alle Futterstoffe, Dekorationsstoffe, alle Kleider für die Damenkonfektion, alle Wirk- und Strickwaren, selbstverständlich mit gewissen Ausnahmen, nur noch einen bestimmten Prozentsatz an reiner Wolle und Baumwolle enthalten. Die durch einzelne Fabrikanten durchgeführten Versuche haben gezeigt, daß solche Einsparungen möglich sind, ohne daß dadurch eine Qualitätsverschlechterung in nennenswertem Umfange eintritt. Die psychologische Einstellung des Fabrikanten und Konsumenten spielt allerdings dabei eine große Rolle.

Wir haben Jahre lang in ungerechtfertigter Weise Ersatzprodukte, die im Ausland schon längst verwendet wurden, aus einer gewissen Ueberheblichkeit heraus verunglimpft. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn gerade bei der Bevölkerung und bei einem großen Teil der Fabrikanten eine ausgesprochene Abneigung, speziell gegen die Zellwolle, besteht. Daß es sich dabei in vielen Fällen nur um Vorurteile und weniger um eine sachliche Beurteilung handelt, geht schon daraus hervor, daß viele Fertigprodukte, die wir vom Auslande beziehen, längst nach ähnlichen Vorschriften gemischt sind, wie wir sie nun auch unserer Industrie auferlegt haben. Weil diese Tatsache aber nicht bekannt war, so wurden diese Artikel konsumiert, ohne daß der Konsument einen Unterschied zu früheren Produkten bemerkte.

Außer den bisher erlassenen Vorschriften, die eine vermehrte Verwendung von Seide, Kunstseide und Zellwolle anstelle von Baumwolle und Wolle bezwecken, prüfen wir weiter verschiedene Maßnahmen, die zu einer Einsparung an Rohstoffen führen müssen, bei gleichzeitiger Erhaltung der Arbeitsmöglichkeiten in den verschiedenen an der Produktion der betreffenden Artikel beteiligten Industrien. Durch das feinere Ausspinnen der Rohstoffe und das nachherige dichtere Weben dieser dünneren Garne können Gewebe erzeugt wer-

den, die für den verlangten Verwendungszweck genau den gleichen Dienst tun wie die bisherigen Qualitäten, nur mit dem Unterschied, daß sie weniger Rohstoff benötigen, dafür arbeitsintensiver sind, d. h. bei ihrer Herstellung mehr Personen beschäftigen. Jede Vorschrift in der geschilderten Art muß nicht nur auf ihre Rohstoffersparnis und die bewirkte Beschäftigungsmöglichkeit hin geprüpft werden; es muß auch untersucht werden, ob der Artikel, den man anstelle eines andern vorschreiben will, in seiner Herstellung nicht wesentlich teurer kommt und so zu einer unerwünschten Erhöhung der Kosten der Lebenshaltung beiträgt.

Es würde zu weit führen, im Rahmen dieser Abhandlung auf alle die Vorschriften einzutreten, die zurzeit auf dem Gebiete der Produktionslenkung studiert werden. Es kann sich nur darum handeln, die Problematik zu zeigen, die sich uns stellt, um darzutun, daß vielfach Forderungen, die an und für sich verständlich erscheinen, nicht sofort erfüllt werden können. An den bisherigen Beispielen habe ich versucht darzulegen, daß nicht nur die Rohstoffeinsparung, sondern auch die Arbeitsmöglichkeit für unsere Belegschaften und die Existenzmöglichkeit der verschiedensten Fabrikations- und Handelsgeschäfte mitberücksichtigt werden müssen. Die Vielgestaltigkeit der Textilindustrie zwingt dazu, daß man auf dem Gebiete der Produktionslenkung sich mit vielen Einzelfragen abgeben muß. Es ist dies aber notwendig, wenn wir an die Erhaltung der Arbeitsmöglichkeiten denken und nicht allein auf dem Wege einer Konsumbeschränkung Rohstoffersparnisse erzielen wollen. Wenn es sich auch bei den einzelnen Maßnahmen zum Teil nur um geringfügige Einsparungen handeln kann, so wirken sie sich, gesamthaft betrachtet, doch in namhaften Quantitäten aus.

Selbstverständlich genügen solche Fabrikationsvorschriften, die im Sinne der Produktionslenkung erlassen werden, nicht. Die wichtigste Produktionslenkung erreicht man durch die Ausgestaltung der Rationierungsvorschriften selbst.

Wenn wir durch eine Rationierung den Konsum für die verschiedensten Textilprodukte einschränken, so erscheint es zweckdienlich, auch am Anfange des Produktionsprozesses eine Rationierung in dem Sinne durchzuführen, als die Rohstoffquantitäten, die zur Verarbeitung zugelassen werden, ebenfalls beschränkt werden. Die Frage, in welchem Verhältnis diese beiden Beschränkungsmaßnahmen liegen sollen, ist nicht leicht zu lösen.

Durch die Verfügung No. 5 T haben wir den Konsum an Baumwolle bei den für das Inland arbeitenden Baumwollspinnereien auf 60 % des Vorkrieg-Quantums beschränkt. Wird der Zufluß von Rohstoffen zum eigentlichen Fabrikationsprozeß stärker gedrosselt als der Konsum der Fertigprodukte, so hat das wohl eine stärkere Einsparung an Rohstoffen zur Folge, aber mit der Zeit einen Rückgang der Lager an Halb- und Fertigfabrikaten. Die dadurch bewirkte gesteigerte Nachfrage von seiten des Detailhandels nach rückwärts hat nun zur Folge, daß wohl mit größerer Leichtigkeit Ersatzprodukte untergebracht werden können, sodaß Absatzschwierigkeiten innerhalb der verschiedenen Produktions- und Handelsstufen vermindert werden.

Diese Begründung wurde im Auslande stellenweise als so stichhaltig empfunden, daß die Produktionskontingentierung am Anfang des Verarbeitungsprozesses stärker war als die eigentliche Konsumbeschränkung. Eine solche Regelung ist aber nur dann durchführbar, wenn ein vollständiger Preisstop durchgeführt werden kann, denn sonst bewirkt eine solche Maßnahme einen stärkeren Rückgang des Angebotes als der Nachfrage, mit der unausbleiblichen Folge von Preiserhöhungen, die sich trotz allen Preiskontrollvorschriften nicht ganz verhüten lassen, weil es sich ja vielfach gar nicht um das gleiche Produkt handelt. Jeder Fabrikant, dessen Ausgangsmaterialien knapp werden, ist bestrebt, sich ein möglichst großes Arbeitsvolumen zu erhalten. Er wird deshalb nur noch die arbeitsintensiveren, d. h. in den meisten Fällen die teureren Produkte herstellen.

Wir haben aber in der Schweiz alles Interesse daran, bei der bisherigen unvermeidlichen Teuerung alle Maßnahmen zu vermeiden, die weiterhin preissteigernd wirken. Auf unsern Fall übersetzt heißt das, daß wir die Einschränkung am Anfange des Produktionsprozesses, d. h. in erster Linie bei den Spinnereien, eher weniger stark durchführen dürfen als beim Konsumenten. Dadurch erreichen wir einen stärkeren Rückgang der Nachfrage als des Angebotes und damit eher einen Preisdruck nach unten.

Die Rationierung, d. h. die Verbrauchsbeschränkung beim Konsumenten, stellte uns vor ein schwieriges Problem, das in sehr kurzer Zeit gelöst werden mußte. Wohl haben wir seit langer Zeit die Rationierung vorbereitet und dazu vor allem die entsprechenden Maßnahmen des Auslandes studiert. Da aber die Verhältnisse in jedem Lande anders sind, so mußten in vielen Fällen Lösungen gesucht werden, deren Richtigkeit und Zweckmäßigkeit sich erst durch die praktische Auswertung herausstellen konnte. Wie schon erwähnt, fehlen fast alle Unterlagen, aus denen sich der durchschnittliche Konsum an den verschiedenen Textilien pro Kopf der Bevölkerung errechnen läßt. Wir kennen wohl aus der Differenz des Importes und des Exportes den Totalkonsum an verarbeiteten Rohstoffen in der Schweiz, aber nur in wenigen Fällen die genauen Verbrauchszahlen in den einzelnen Konsumartikeln.

Da aber der Textilbedarf der einzelnen Bevölkerungskreise verschieden ist, konnte nur ein möglichst bewegliches System Aussicht auf Erfolg haben, ein System, das dem einzelnen Konsumenten erlaubt, im Rahmen des ihm zugedachten Totalquantums das zu beziehen, was er am dringendsten benötigt. Nicht ohne große Bedenken haben wir seinerzeit auch die Wahl zwischen Woll-, Baumwoll- und Leinenartikeln innerhalb der zugedachten Ration freigestellt. Die Befürchtung, die zu Beginn der Rationierung von verschiedenen Seiten geäußert wurde, daß die bewilligte Textilration einseitig in Wollartikeln eingelöst würde, hat sich glücklicherweise nicht bewahrheitet. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen scheint der Konsument durch die Rationierung im allgemeinen gegenüber früher eine gleichmäßige Reduktion erfahren zu haben. Der Konsum in gewissen Luxusartikeln, die auf Grund ihres Rohstoffverbrauches relativ hoch bewertet sind, wie z. B. Schlafjacken und Morgenröcke aus Wolle, ist anormal stark zurückgegangen. (Schluß folgt.)

Die Textilrationierung in Großbritannien

Durch eine am Sonntag, den 1. Juni, gehaltene Radioansprache an die britische Bevölkerung, führte der Handelsminister die Textil- und Schuhrationierung in Großbritannien ein. Die Vorbereitungen hiezu waren geheimgehalten worden, um einem Sturm auf die betreffenden Geschäfte, wie er sich in anderen Ländern bei ähnlicher Gelegenheit zugetragen hat, vorzubeugen. Aus diesem Grunde waren auch keine Textilkarten gedruckt worden. Als vorläufige Textilcoupons gelten die im sogenannten „Food Ration Book" (Lebensmittelrationenbuch) enthaltenen Margarinecoupons, umsomehr als Margarine nicht rationiert ist. (Die Margarinecoupons waren jedoch vorsorglich für den Fall einer plötzlichen Rationierung dieses Fettes im Rationenbuch vorgesehen worden.) Die „Margarineseite" enthält 26 Coupons von welchen jeder als eine Textileinheit gilt. Zu diesen 26 Textileinheiten erhält jede Person im August weitere 40 Einheiten; diese 66 Einheiten haben den Textilbedarf einer Person auf ein Jahr zu decken, d. h. vom 1. Juni 1941 bis zum 30. Mai 1942. Die Bewertung der einzelnen Artikel erfolgt nach einer genauen Spezifikation und ist verschieden je nachdem es sich um Artikel für Erwachsene oder für Kinder handelt. Zwecks entsprechender Verteilung der Einkäufe werden die letzten 20 Coupons der im August erscheinenden Textilkarte erst ab 1. Januar 1942 Gültigkeit erlangen. Die Einkäufe können, anders als dies bei den rationierten Lebensmitteln der Fall ist (welche man nur in jenen Geschäften erhalten kann, bei denen man eingeschrieben ist), in jedem beliebigen Geschäft besorgt werden. Textilartikel für Kinder unter vier Jahren sind couponfrei; dagegen ist die Abgabe von Coupons auch dann vorgeschrieben, wenn Strickwolle für Babykleider, Babyschuhe u. dgl. gekauft wird. Der Stoffeinkauf ist ebenfalls an die Textilrationierung gebunden. Hier erfolgt die Bewertung nach der Breite des Stoffes, und zwar sind für Wollstoffe mehr Coupons nötig als für die gleiche Länge von Stoffen aus Baumwolle, Rayon